Zeitschrift: Schweizerische mineralogische und petrographische Mitteilungen = Bulletin suisse de minéralogie et pétrographie

Band: 55 (1975)

Heft: 1

Nachruf: Prof. Max Reinhard : 1882-1974

Autor: Wenk, Eduard

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 13.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Nekrolog

Prof. Max Reinhard

1882–1974

Max Reinhard, Bürger von Röthenbach bei Herzogenbuchsee, wurde am 27. Juli 1882 in Bern geboren, wo sein Vater Primarlehrer war. Auch seine vier älteren Schwestern wandten sich dem Lehrerberuf zu. Der Vater erachtete eine Hochschulbildung indessen als unnötig und sandte seinen einzigen Sohn in die Handelsschule. Erst später durfte er nach Intervention des Physiklehrers zum Realgymnasium hinüberwechseln. Während der Gymnasialzeit unternahm er viele Touren in die Berner Alpen. Aus Freude zu den Bergen und angeregt durch die Schriften der alten Geologen B. Studer und J. J. Scheuchzer interesssierte er sich besonders für Erdwissenschaften.

Seine Hochschulstudien begann er in Genf, hauptsächlich bei den Proffessoren L. Duparc, F. Pearce und Ch. Sarasin. Schon nach drei Semestern wurde ihm 1904 durch Vermittlung von L. Duparc eine Assistentenstelle am Mineralogisch-Petrographischen Institut der Universität Bukarest bei Prof. L. Mrazec angeboten. Da Mrazec zugleich Direktor der rumänischen geologischen Landesanstalt war, hatte Reinhard bald einen Teil des Unterrichts zu übernehmen, wobei ihm sein didaktisches Geschick zugute kam. Schon im Sommer 1904 begann er geologische Feldarbeiten in den Karpathen; diese bildeten die Grundlage zu seiner Dissertation. Das gesammelte Material bearbeitete er bis November 1905 in Bukarest und vollendete die Doktorarbeit bis Ende März 1906 unter der Leitung von U. Grubenmann am Mineralogisch-Petrographischen Institut der ETH in Zürich. Nach nur drei Monaten Aufenthalt in der Schweiz promovierte er an der Universität Zürich und kehrte darauf nach Bukarest an seine Assistentenstelle zurück. Er beschäftigte sich weiterhin intensiv mit der Geologie der Karpathen, worüber seine Aufnahmeberichte beredtes Zeugnis ablegen. 1910 habilitierte er sich an der Universität Bukarest. Nach siebenjährigem Aufenthalt in Rumänien musste er aber erkennen, dass die Aussichten auf ein Weiterkommen gering waren.

In den Jahren 1911 bis 1915 war er im Dienste der Standard Oil Company in überseeischen Ländern als Ölgeologe tätig: zuerst in Sumatra, Java und Borneo, dann in Kolumbien und Venezuela. Es handelte sich dabei vorwiegend um Erkundungsreisen in geologisch unerforschte Gebiete. Ein Spätwerk von Reinhard, die gemeinsam mit E. Wenk 1951 publizierte «Geology of North Borneo», erinnert an jene Pionierzeit und fusst teilweise auf dem damals gesammelten Material. 1916 reiste er in die Schweiz zurück und wandte sich wieder der akademischen Laufbahn zu.

Nach kurzem Aufenthalt in Bern liess sich Reinhard in Genf nieder und verheiratete sich. Seine Gattin, die Holländerin war, schenkte ihm einen Sohn und eine Tochter, starb aber leider schon 1920, nach bloss dreijähriger Ehe, an der spanischen Grippe. Reinhard war Chef de travaux am Laboratoire de minéralogie. 1920 wurde er zum Extraordinarius für Petrolgeologie befördert. 1919/20 hatte er zudem die Geologievorlesungen von Ch. Sarasin, 1921/23 die Mineralogievorlesungen von L. Duparc zu übernehmen. In der arbeitsreichen Genfer Zeit entstanden in Zusammenarbeit mit L. Duparc zwei Arbeiten ähnlichen Inhalts, durch die der Name Reinhards in der Welt bekannt wurde: «Les méthodes de Fédoroff et leur application à la détermination des plagioclases, 1923» und «La détermination des plagioclases dans les coupes minces, 1924». Darin wird die Technik der von L. Duparc von russischen Kollegen erlernten Methode, die sich bis anhin umständlich des Dreispitzzirkels bedient hatte und die Resultate in einem einzigen Oktanten der Kugel darstellte, durch die Einführung des Wulffschen Netzes wesentlich vereinfacht und verfeinert. Sowohl das Auftragen der Messwerte, wie die Konstruktion der Zwillingselemente und die Transformation der Stereogramme wurden sehr erleichtert. Die Fedorow-Methode wurde damit erst ein praktisches Hilfsmittel für die sich mit Feldspäten befassenden Mineralogen-Petrographen.

Auf den 15. Oktober 1923 wurde Reinhard zum ordentlichen Professor an der Universität Basel und zum Inhaber des gesetzlichen Lehrstuhles für Mineralogie und Petrographie gewählt, als Nachfolger des am 21. Juni 1923 verstorbenen Carl Schmidt, der besonders als Lagerstättenforscher in der weiten Welt hervorgetreten, aber auch durch seine Arbeiten über Kristallingebiete der Alpen bekannt geworden ist. Diese – nach heutigem Massstab in erstaunlich kurzer Zeit getroffene – Berufung bedeutete eine Aufwertung der Mineralogie in Basel. Reinhard modernisierte als ausgezeichneter, oft pedantischer Organisator das ihm anvertraute Mineralogisch-Petrographische Institut von Grund auf, baute mit geringen Mitteln und grossem eigenem Arbeitseinsatz die Lehrsammlungen aus, reorganisierte den Unterricht und die reichhaltige Handbibliothek. Das Institut war anfangs noch am Münsterplatz beheimatet, konnte jedoch 1926 in den geräumigeren Ostflügel des Bernoullianums übersiedeln.

Reinhards Institut galt damals als die hohe Schule für Feldspatoptik und wurde hauptsächlich in den Jahren 1928 bis 1933 von deutschen, skandinavischen, britischen, rumänischen, indischen, japanischen und chinesischen Fachgenossen besucht, die sich in Basel vom sprachgewandten Chef in die Drehtischmethode einführen liessen. Unter ihnen seien u. a. erwähnt: C. T. Barber, Tom Barth, O. Broch, K. Chudoba, A. L. Coulson, H. Crookshank, St. Ghika-Budesti, F. Homma, G. Manolescu, P. R. J. Naidu, G. Paliuc, H. Schumann, H. S. Wang. Aus der bei diesen Spezialkursen gewonnenen Erfahrung heraus schrieb Reinhard das 1931 erschienene Buch «Universaldrehtischmethoden», das füglich als sein Hauptwerk betrachtet werden darf. In den Jahren vor und nach dem Erscheinen dieses Buches stand Reinhard in engem Kontakt mit Max Berek, dem wissenschaftlichen Leiter der Firma E. Leitz in Wetzlar. Nikitin (1936) hat den Inhalt des Werkes folgendermassen treffend charakterisiert: «Diese Arbeit gibt eine Einführung in die Methodik des Fedorow-Tisches und in die Systematik der Plagioklasbestimmung, wobei die Lage der kristallographischen Elemente in bezug auf die Indikatrixachsen benutzt wird. Die Bestimmung des Anorthitgehaltes und die Interpretation der Zwillingsgesetze werden erleichtert durch übersichtliche Diagramme, in denen dargestellt wird, wie sich bei festen optischen Vektoren die kristallographischen Elemente und wie sich bei festem Kristallgebäude die Indikatrixachsen mit der Zusammensetzung ändern und wie dabei der Charakter des Zwillingsgesetzes aus der Symmetrie des Stereogrammes abgelesen werden kann.» Das leider seit Jahren vergriffene Standardwerk, durch das die Methode Allgemeingut der mikroskopierenden Mineralogen und Petrographen im deutschen Sprachgebiet wurde, würde eine überarbeitete Neuauflage verdienen.

In den Jahren 1931–1933 entstanden dank Hospitanten Reinhards und einigen seiner Doktoranden eine Anzahl von bedeutsamen Arbeiten über die besondere optische Orientierung von Feldspäten aus vulkanischen Gesteinen. Leider wurde das in Basel aufgeworfene und bald allgemeines Interesse erweckende Problem der sog. Hochtemperatur-Optik von Reinhard selbst, der noch zwei Jahrzehnte lang bis zu seiner Emeritierung ein

ausgezeichneter Mikroskopiker blieb, nicht weiterverfolgt. Es wurde zu Beginn des Zweiten Weltkrieges in Wien weitgehend gelöst.

Wie schon seine ersten Publikationen über die Karpathen verraten, legte Reinhard bei seinen eigenen Untersuchungen und bei der Ausbildung seiner Schüler grossen Wert auf fundierte geologische Feldarbeit. Er war freiwilliger Mitarbeiter der Schweizerischen Geologischen Kommission von 1919 bis 1959 und war beteiligt an der Aufnahme der geologischen Atlasblätter 1 : 25 000 St. Maurice (1934), Saxon-Morcles (1937), Iorio (1939), Finhaut (1951), Tesserete (1962), Bellinzona (1974) und Lugano (in Druckvorbereitung). Dass bei diesem grossen Einsatz für zeitraubende Kartierungsarbeit, und bei seiner sprichwörtlichen Sorgfalt in administrativen Belangen (er führte bis zu seiner Emeritierung eigenhändig die Buchhaltung des Instituts) manche wissenschaftliche Arbeit zu kurz kam, darf nicht überraschen. Reinhard hat zwischen 1931 und 1952 wenig publiziert. In diesen Zeitraum fallen sein viel beachteter Leidener Vortrag über Gesteinsmetamorphose in den Alpen (1936) und seine Rektoratsrede über die Entstehung des Granits (1943). Beide Publikationen sind unter Terminzwang entstanden und betreffen Fragen, die nur in losem Zusammenhang standen zu Reinhards eigenem Schaffen. Er sah richtige Lösungen, konnte sie aber nicht belegen.

In späteren Jahren widmete er einige sorgfältig ausgewogene geologisch-petrographische Studien seinem Arbeitsgebiet im Sottoceneri, mit dem sich auch drei Dissertationen seiner Schüler (Bächlin, Spicher, Graeter) befasst hatten. Vier weitere Reinhard-Doktoranden hatten das Silvretta-Kristallin (Streckeisen, Spaenhauer, Bearth, Wenk) und vier das obere Maggia-Gebiet (Burckhardt, Hasler, Buchmann, Günthert) zum Thema. Zwei Dissertationen (Petrulian, Bayramgil) hatten lagerstättenkundliche Fragen zum Thema und zwei weitere (Barber, Naidu) galten Gesteinsserien aus Indien und Burma. Ferner betreute er verschiedene Doktoranden aus Rumänien (Atanasiu, Codarcea, Ghika, Gherasi, Manolescu, Paliuc, Saulea-Bocec), von denen jedoch nur einer in Basel promovierte. Mit seinen alten rumänischen Kollegen und Freunden, vor allem mit G. Macovei, T. Saidel und I. Popescu-Voitesti, unterhielt Reinhard enge Beziehungen bis zum Zweiten Weltkrieg. Während seiner 29jährigen Amtszeit promovierten in Basel 18 Doktoranden mit Mineralogie-Petrographie als Hauptfach, darunter zwei von C. Schmidt übernommene. Ihnen vermittelte er die solide Einführung in ein strenges Handwerk und erzog sie zu kritischem Denken. Seine Vorlesung über Kristalloptik war didaktisch hervorragend. Vorlesungen über die Lehre von den Gesteinen hat er in den letzten zwei Jahrzehnten seines Wirkens nicht mehr gehalten, sondern seine Schüler auf neuere Lehrbücher verwiesen. Trotzdem er sehr belesen war, hat er seine Doktoranden in genetischen Fragen wenig beeinflusst, eher zur Vorsicht gemahnt. Er war ein Lehrer, der sich nicht aufdrängte, jedoch jederzeit mit Rat zur Verfügung stand und streng urteilen konnte.

Max Reinhard diente der Universität Basel zweimal als Dekan und im Jahre 1943 als Rektor. Ausserdem leistete er gewissenhafte Arbeit in vielen Kommissionen. Im Jahre 1930 war er als Austauschprofessor an der Universität Durham tätig. Bei seiner Emeritierung 1952 hinterliess er ein vorbildlich geordnetes Institut.

In Anerkennung seines Einsatzes für die Feldspatforschung verlieh ihm 1934 die Universität Genf die Würde eines doctor honoris causa ès sciences physiques. 1954 wurde er von der Akademie der Wissenschaften in Turin zum korrespondierenden Mitglied ernannt. Von 1938 bis 1954 war er Mitglied der Schweiz. Geotechnischen Kommission. Besondere Verdienste hat Reinhard um die nationale Fachgesellschaft: Er hat 1924 die Initiative zur Gründung der Schweizerischen Mineralogischen und Petrographischen Gesellschaft ergriffen, deren erster Präsident er war, und hat dadurch in einer kritischen Situation den Untergang der von U. Grubenmann gegründeten, heute weit bekannten Schweizerischen Mineralogischen und Petrographischen Mitteilungen verhindert.

Seine Auslandkarriere und Begabung brachten es mit sich, dass Reinhard sechs europäische Sprachen perfekt beherrschte. Er hatte eine besonders enge Beziehung zu den romanischen Sprachen, die seinem Sohn, dem Romanisten Toni Reinhard, später so nahe standen. Noch in hohem Alter konnte er im Gespräch spielend von deutsch auf französisch, rumänisch oder italienisch umschalten. Reinhard war auch ein grosser Musik-

freund und spielte gerne Violine im Familienkreis. Später verschlechterte sich sein Gehör, und Gespräche mit ihm mussten lautstark geführt werden; doch verschlimmerte sich der Zustand nicht mehr im hohen Alter.

1938 verheiratete sich Max Reinhard wieder und bezog 1946 sein neues Heim in Binningen. Im Wintersemester 1946/47 musste er sich infolge eines Herzleidens vom Unterricht dispensieren lassen, und niemand hätte damals erwartet, dass er ein sehr hohes Alter erreichen könnte. Doch erholte er sich gut und konnte nach seinem am 30. September 1952 erfolgten Rücktritt vom Amt noch einige Zeit im Institut (bis 1955) und im Gelände (bis 1959) arbeiten. Kurz vor und nach seiner Emeritierung hat er zwei besondere Leistungen vollbracht und Hypotheken aus früheren Jahren eingelöst: die Monographien über Nord-Borneo und über das Sottoceneri.

Reinhard hat, bis auf einen älteren Weggenossen, seine Fachkollegen überlebt. Auch von seinen Doktoranden sind sieben vor ihm gestorben. Seine besten Kameraden, zu diesen gehörten sein Jugendfreund Edmond Banderet († 1962) und sein Genfer Freund und Kollege Léon-W. Collet († 1957), sind ihm um Jahre und Jahrzehnte im Tod vorangegangen. In zunehmender Vereinsamung war das otium cum dignitate nicht leicht; aber er hat es in bewundernswerter Haltung ertragen. Am schwersten wiegte wohl der Tod seines Sohnes (1965), später kam der Verlust des Augenlichtes dazu und damit der Verzicht auf den täglichen Spaziergang und die Erschwerung des Kontaktes mit der Umwelt. Doch wurde er liebevoll umsorgt von seiner Gattin, von Tochter und Enkel, und freute sich über die leider immer seltener werdenden Besuche von Schülern aus nah und fern.

1972 konnte er noch in geistiger Frische seinen 90. Geburtstag begehen. Am 17. August 1974 ist er hochbetagt in seinem Heim in Binningen entschlafen.

Seine Arbeiten über Feldspatoptik und über das Kristallin des Sottoceneri sind bleibende Leistungen und werden das Andenken an ihn wachhalten.

Literaturverzeichnis

1905: Absonderung bei einem Mergel. Bull. Soc. Sci. Bucarest, Vol. XIV, p. 381–386.

1905: Studiu petrografic a doua esontioane de praf atmosferic. Bul. Soc. Stiinte Bucuresti, Vol. 14, p. 387–388.

1905: Masurarea si calcularea lungimii de unda a ondulatiunilor luminoase cu o retea de reflectiune Rowland. Ann. Acad. Roum., sér. II, tome 27.

1906: Der Coziagneisszug in den rumänischen Karpathen (Dissertation). Bull. Soc. Sci. Bucarest, Vol. XVI.

1907: Despre metamorfoza calcarelor din Muntii Fagarasului. Bul. Soc. Stiinte Bucuresti, Vol. 16, p. 111.

1908: Cercetari a) în Muntii Fagarasului si b) în Valea Jiului. Anuar. Inst. Geol. Rom., vol. 1, fasc. 3, p. LVI–LXV.

1908: Mit S. Athanasiu, R. Pascu und V. Butureanu: Minerale, roce utile, ape minerale etc. din România. (Aussi en français.) Revue du Pétrole, vol. 1, no. 9, 306–310.

1908: Cercetari în Muntii Fagarasului. (Mit deutschem Résumé.) Anuar. Inst. Geol. Rom., vol. 2, 374–378.

1908: Mit Botez, N. Beitrag zur Polarimetrie des Erdöles (Contribution à la polarimétrie du pétrole). In limba franceza-rezumat. Revue du Pétrole, 1re Année, nr. 1, 10–14.

1910: Der geologische Bau des östlichen Fogarascher Gebirges. Anuar. Inst. Geol. Roman. Vol. IV.

1910: Geologische Untersuchungen in den Süd- und Ostkarpathen. Anuar. Inst. Geol. Roman. Vol. IV.

1910: Sisturile cristaline din Muntii Fagarasului (clina româna). (Habilitationsschrift.) Anuar. Inst. Geol. Rom., vol. 3, 165–223.

1910: Die kristallinen Schiefer des Fagaraser-Gebirges in den Rumänischen Karpathen. Anuar. Inst. Geol. Rom., vol. 3, 224–261.

1911: Cercetari în partea orientala a muntilor Fagarasului. Anuar. Inst. Geol. Rom., vol. 4, 105–107.

1911: Mit F. Nopcsa: Zur Geologie und Petrographie des Vilajets Skutari in Nordalbanien. Anuar. Inst. Geol. Rom. vol. V, fasc. 1, 1–27.

1911: Vârsta intrusiunei sientitului nefelinic dela Ditro (Transilvania). Dari de seama Inst. Geol. Rom., vol. 2, 102–103.

1911: Câteva consideratiuni asupra pozitiei stratigrafice a rocelor ce alcatuesc pânza bucovineana în Bucovina si Suceava. Dari de seama Inst. Geol. Rom., vol. 2, 103–105.

1911: Sur l'âge de l'intrusion du syénite néphélinique de Ditro (Transylvanie). C.R. Inst. Géol. Roum., vol. 2, 116–117.

1911: Geologische Beobachtungen aus dem östlichen Teil des Fagaraser Gebirges. Anuar. Inst. Geol. Rom., vol. 4, 107–108.

1911: Cercetari în regiunile sisturilor cristaline ale Carpatilor meridionali si occidentali. Anuar. Inst. Geol. Rom., vol. 4, 108–117.
1911: Bericht über die geologischen Aufnahmen im Gebiete der kristallinen Schiefer der Süd- und Ostkarpaten. Anuar. Inst. Geol. Rom., vol. 4, 117–120.
1911: Mit I. Popescu-Voitesti: Discutiune asupra originei conglomeratelor cu roce verzi din Tertiarul carpatic. Dari de seama Inst. Geol. Rom., vol. 2, 24–25.
1911: Avec I. Popescu-Voitesti: Discussion sur l'origine des conglomérats à roches vertes du Tertiaire Carpathique. C.R. Inst. Géol. Roum., vol. 2, 27–29.
1911: Quelques considérations sur la position stratigraphique des roches qui forment la nappe bucovinienne en Bucovine et en Suceava. C.R. Inst. Géol. Roum., vol. 2, 117–118.
1911: Asupra existentei pânzei rocelor ofiolitice în Macedonia. Dari de seama Inst. Geol. Rom., vol. 2, 105.
1911: Sur l'existence de la nappe des roches ophiolithiques en Macédoine. C.R. Inst. Géol. Roum., vol. 2, 119.
1912: Die granitisch-körnigen Gesteine der transylvanischen Decke. Anuar. Inst. Geol. Roman. Vol. V, 62–69.
1912: Roccle granitice granulare ale pânzei transilvanice din Carpatii de sud si est. Anuar. Inst. Geol. Rom., vol. 5, 69–75.
1919: Interprétation tectonique de la région pétrolifère de la Vallée de Santa Clara en Californie et considérations théoriques sur les gîtes de pétrole. Archives Sci. phys. et hist. nat. Genève, 5e période, vol. 1.
1919: (En collaboration avec L.-W. Collet et Ed. Paréjas): Note préliminaire sur la géologie de la Jungfrau et le chevanchement du massif de l'Aar sur celui de Gastern. Archives Sci. phys. et hist. nat. Genève, 5e période, vol. 1.
1921: (En collaboration avec L.-W. Collet): Relation entre le massif des Aiguilles Rouges et celui de l'Arpille (Valais). Comptes rendus des séances Soc. phys. et hist. nat. Genève, Vol. 37, no. 2.
1922: Géologie de la région orientale du Vénézuela. Compte rendu des séances Soc. phys. et hist. nat. Genève, Vol. 39, no. 1.
1923: A propos de la détermination des plagioclases par la méthode de Fédorof. Compte rendu des séances Soc. phys. et hist. nat. Genève, Vol. 40, No. 1.
1923: (En collaboration avec L. Duparc): Les méthodes de Fédorof et leur application à la détermination des plagioclases. Bull. suisse minéral. pétrogr. Tomme III.
1923: Nouvelles épures et courbes d'extinction des plagioclases. Comptes rendus des Séances Soc. phys. et hist. nat. Genève, Vol. 40, no. 2.
1923: Neukonstruktion der Diagramme und Kurven für die Plagioklasbestimmung. Eclogae geol. Helv., vol. XVIII, no. 2.
1924: Contributions to the physiography and geology of the South-East coast of British North Borneo. The Geographical J.
1924: (En collaboration avec L. Duparc): La détermination des plagioclases dans les coupes minces. Mém. Soc. phys. et hist. nat. Genève, Vol. 40, fasc. 1.
1924: Données complémentaires pour la détermination des plagioclases pour la méthode théodolite. Bull. suisse minéral. pétrogr. Tome IV.
1926: Über das Aufsuchen optisch orientierter Schnitte im Konoskop. SMPM, Bd. VI/2.
1927: Über die Dicke der Gesteinsdünnschliffe und der darin vorkommenden Mineralkomponenten. SMPM, Bd. VII, H. 1.
1927: Mit H. Preiswerk: Über Granitmylonite im Aiguilles-Rouges-Massiv (westliches Wallis). Verh. natf. Ges. Basel, Bd. XXXVIII.
1927: Mit I. Atanasiu: Geologische Beobachtungen über die kristallinen Schiefer der Ost-Karpathen. Anuar. Inst. Geol. Roman. Vol. XII, 391–413.
1927: Mit H. Preiswerk: Geologische Kartenskizze der Vogesen 1 : 300 000. SMPM, Bd. VII/2.
1934: Zusammen mit H. Preiswerk: Geologische Übersicht über das Tessin. Geologischer Führer der Schweiz, Fasc. III.
1934: Zusammen mit H. Preiswerk: Cristallina-Val-Bavona-Bignasco-Locarno, Campolungopass. Geologischer Führer der Schweiz, Fasc. XI.
1934: Bellinzona-Monte Ceneri-Manno-Malcantone-Lugano. Geologischer Führer der Schweiz, Fasc. XI.
1934: Zusammen mit E. Gagnebin u. a.: Geologische Karte 1 : 25 000, Blatt 8, St. Maurice des Geol. Atlas der Schweiz 1 : 25 000.
1934: Zusammen mit E. Gagnebin und N. Oulianoff: Notice explicative, feuille St. Maurice 8 de l'Atlas géol. de la Suisse.
1936: Über Gesteinsmetamorphose in den Alpen. Jaarboek van de mijnbouwkundige Vereeniging, te Delft 1934–1935.
1936: Zusammen mit R. Bächlin: Über die gitterartige Verzwillingung beim Mikroklin. SMPM, Bd. XVI.
1937: Zusammen mit M. Lugeon u. a.: Feuille 10 Saxon-Morcles de l'Atlas géol. de la Suisse 1 : 25 000.
1939: Zusammen mit P. Knoblauch und E. Kündig: Blatt Jorio 11 des geol. Atlas der Schweiz 1 : 25 000.

1939: Zusammen mit P. Knoblauch: Erläuterungen Blatt 11 des geol. Atlas der Schweiz.
1940: Heinrich Preiswerk 1876–1940. SMPM, Bd. XX.
1942: Zusammen mit E. Brandenberger und G. Oesterheld: Bildung und Entfernung von kieselsäurehaltigem Kesselstein. Helv. chim. acta, Vol. XXV, Fasc. 2.
1942: Petrographische Beschreibung der Gesteine der Trail Insel. Eclogae geol. Helv. Vol. 35, No. 1.
1943: Über die Entstehung des Granits. – Rektoratsrede. Basler Universitätsreden No. 16.
1945: Zusammen mit J. von Steiger und E. Brandenberger: Über einen Fund von Leverrierit im Leimental bei Basel. SMPM, Bd. 24.
1951: Zusammen mit L.-W. Collet, N. Oulianoff u. a.: Feuille 24, Finhaut de l'Atlas géol. de la Suisse 1 : 25 000.
1951: Zusammen mit Ed. Wenk: Geology of the Colony of North Borneo. Geological Survey Department of the British Territories in Borneo. Bull. No. 1, London.
1952: Zusammen mit L.-W. Collet, N. Oulianoff: Notice explicative, Feuille 24, Finhaut de l'Atlas géol. de la Suisse.
1954: Zusammen mit A. Günthert u. a.: Bericht über die Exkursion der Schweiz. Geol. Ges. gemeinsam mit der Schweiz. Min. u. Petr. Ges. im Südtessin, in der Umgebung von Locarno und im oberen Valle Maggia; Montag, 7. 9. bis Freitag, 11. 9. 1953. SMPM, Bd. 33, H. 2.
1954: Über das Grundgebirge des Sottoceneri im südlichen Tessin. Eclogae geol. Helv. Vol. 46/2.
1956: Die geologischen Verhältnisse des II. Massagnotunnels bei Lugano. Eclogae geol. Helv. 49/2.
1958: Nachruf auf Dr. Walter Hotz, gest. 14. 8. 1958. Verh. natf. Ges. Basel, Bd. 69/2, 1959.
1962: Zusammen mit R. Bächlin, P. Graeter, P. Lehner u. A. Spicher: Blatt 39 Tesserete des geol. Atlas der Schweiz 1 : 25 000.
1964: Zusammen mit D. Bernoulli: Erläuterungen zu Bl. 39, Tesserete des geol. Atlas der Schweiz 1 : 25 000.
1964: Über das Grundgebirge des Sottoceneri im Süd-Tessin und die darin auftretenden Ganggesteine. Beitr. geol. Karte Schweiz, N.F. 117.
1967: Zusammen mit A. Spicher: Exkursion Nr. 25. Geol. Führer der Schweiz, H. 5.
1974: Autorenkollektiv: Blatt 66 Bellinzona des geol. Atlas der Schweiz 1 : 25 000.

Eduard Wenk, Basel*)

*) Verfasst unter Benutzung von Notizen des Verstorbenen und von Mitteilungen von Prof. A. Streckeisen.